

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken, Marlen Haß, Doreen Bürgelt, Günter Peter und Katrin Zander
Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

1 Einleitung

Ein dominierendes Thema des vergangenen Jahres 2012 war die Preisvolatilität auf den Weltmärkten für Nahrungs- und Futtermittel. Diese sind seit etwa 2007 geprägt von stark volatilen Preisentwicklungen (vgl. Abbildung 1). Die heftig geführte Diskussion um Ursachen und Wirkungen führte zu verschiedenen internationalen Aktivitäten auf wissenschaftlicher und ebenso intensiv auf politischer Ebene. Insbesondere die mit schnell steigenden Getreidepreisen verbundenen Gefahren für ohnehin vom Hunger bedrohte Menschen treibt die internationale Staatengemeinschaft an, Lösungen zu suchen (FAO, 2012a). Als Faktoren werden in einem Artikel der FAO zur Vorbereitung des ‚high-level event on food price volatility and the role of speculation‘ im Juli 2012 drei fundamentale Aspekte aufgeführt: Wetterabhängigkeit, kurzfristige Inelastizität von Angebot und Nachfrage nach Agrarerzeugnissen und (geringe) Lagerbestände. Letzteres ist zweifellos in der jüngeren Phase ein permanentes Problem wie auch die Wettereinflüsse. Zusätzliche Aspekte sind 1) die Ausdehnung der Produktion auf ungünstigere Standorte und entsprechend höhere Produktionsrisiken, 2) ökonomische Schocks, 3) die Integration der Agrarproduktion in die Erzeugung von Energie sowie die ohnehin bestehende Abhängigkeit

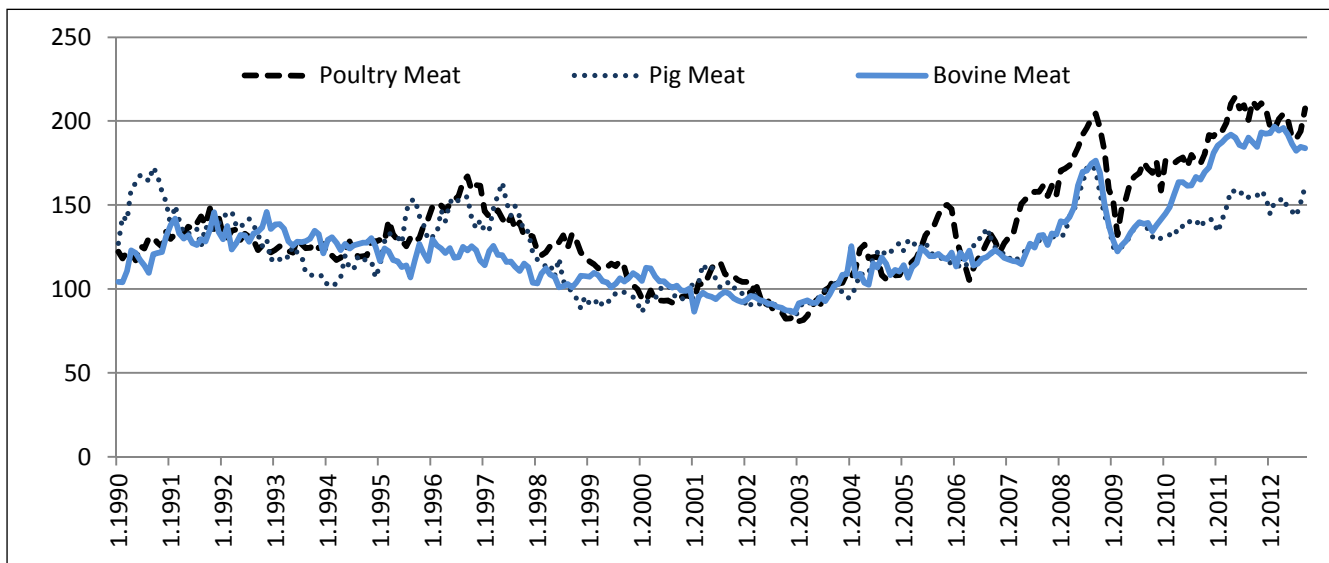
der Agrarproduktion von den (volatilen) Energiemärkten, 4) politische Reaktionen auf Produktionsengpässe wie etwa Exportstopps und 5) die aufgrund der makroökonomischen Unsicherheit hervorgerufenen Wechselkursschwankungen. Der Spekulation mit Nahrungsmitteln bzw. Agrarprodukten kann ganz im Gegensatz zur öffentlichen Diskussion nicht eindeutig die Rolle des Preistreibers oder Volatilitätstreibers zugeordnet werden (FAO, 2012b).

Die aufgeführten Aspekte finden sich mehr oder minder explizit in dem nachfolgenden Überblick über Situation und Entwicklungen auf den internationalen, den EU-Märkten sowie dem nationalen Markt für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch wieder. Etwas ausführlicher wird in diesem Jahr auf die Geflügelfleischbranche eingegangen. Zusätzlich wird die Diskussion um das Thema Labeling aufgegriffen.

2 Der Weltmarkt für Fleisch

Die Weltfleischerzeugung ist im vergangenen Jahrzehnt um ein Viertel gewachsen bzw. um durchschnittlich gut 2 % pro Jahr (vgl. Tabelle 1) und trägt zu einem gut Teil zur Verschärfung der Versorgungssituation der Welt mit Getreide bei. Gemäß USDA (+1,8 %, USDA-FAS, 2012a) und FAO (+1,6 % FAO-GIEWS,

Abbildung 1. FAO Meat Price Index



Quelle: FAO (2012c)

2012) wird das Wachstum 2012 im zweiten Jahr in Folge unterdurchschnittlich ausfallen. Futtermittelknappheit durch hohe Entnahmen für die Bioenergieproduktion sowie unterdurchschnittliche Ernten führen trotz anhaltend hoher Fleischpreise zu gedämpfter Produktionsausdehnung. Seit Herbst 2012 sind die Fleischpreise nochmals angestiegen und nähern sich laut FAO der Preisspitze 2011 (FAO-GIEWS, 2012).

Für das Jahr 2013 erwartet das USDA eine noch geringere Expansion der Fleischerzeugung von 0,7 %. Verantwortlich für den Rückgang sind insbesondere Nordamerika und Europa. Treiber der laufenden Entwicklung ist die Dürre in den USA (USDA-ERS, 2012) sowie in Russland und Kasachstan (JURAEV et al., 2012), aber auch in Ungarn, Bulgarien und Rumänien (EU-KOMMISSION, 2012a). Hinzu kommt die schlechte

Tabelle 1. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG

Land	2012			2013			2012			2013					
	2000	2011	v,s	2000	2011	s	2000 (%)	2011 (%)	2013 (%)	2000	2011	v,s	2000 (%)	2011 (%)	2013 (%)
	<i>Erzeugung</i>						Schweinefleisch						<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	43,2	52,8	54,9	55,5	22,3	4,1	1,0	44,3	55,7	57,7	58,4	25,7	3,6	1,2	
EU	21,3	22,9	22,8	22,6	7,7	-0,8	-0,5	20,0	20,8	20,5	20,3	3,7	-1,3	-1,1	
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,7	3,3	3,3	3,4	22,6	-0,5	0,7	3,0	4,5	4,6	4,6	48,0	2,0	0,9	
Nordamerika	11,1	13,3	13,6	13,4	19,7	1,9	-1,2	10,6	10,8	11,1	11,0	2,0	2,1	-0,8	
Südamerika	2,9	4,6	4,6	4,7	60,4	1,7	1,5	2,7	4,0	4,0	4,1	46,2	0,5	0,9	
Übrige Länder	3,6	5,0	5,1	5,1	40,1	2,2	-0,5	3,8	5,8	6,0	6,0	53,1	2,5	0,1	
WELT	85,5	102,0	104,4	104,7	19,2	2,3	0,3	84,5	101,6	103,8	104,3	20,2	2,2	0,4	
	<i>Erzeugung</i>						Geflügelfleisch						<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	11,5	15,7	16,3	16,7	37,3	3,6	2,3	12,6	17,1	17,6	18,0	35,6	3,2	2,3	
Südost-Asien	3,2	5,3	5,6	5,6	67,3	5,7	-1,0	3,0	5,2	5,4	5,5	71,2	3,5	1,7	
EU	10,0	11,3	11,5	11,6	12,7	2,1	1,0	9,2	10,9	11,1	11,2	17,7	1,9	0,7	
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,5	3,9	4,2	4,3	712,5	6,6	3,3	1,7	4,6	4,9	5,0	172,7	5,7	2,3	
Nordamerika	19,1	23,4	23,3	23,1	22,5	-0,3	-0,9	17,0	20,7	20,6	20,5	21,9	-0,8	-0,5	
Südamerika	8,7	17,3	17,5	17,8	100,1	0,7	2,1	7,8	13,8	13,8	14,0	77,4	0,2	1,5	
Afrika & Mittl.Osten*)	3,3	4,8	5,0	5,1	45,7	4,9	1,4	4,2	7,7	7,9	8,1	83,2	3,5	2,1	
Übrige Länder	2,0	4,2	4,5	4,8	114,1	7,0	6,2	2,1	4,5	4,9	5,2	116,0	8,5	6,0	
WELT	58,1	86,0	87,9	89,0	47,9	2,3	1,2	57,6	84,4	86,2	87,4	46,6	2,0	1,4	
	<i>Erzeugung</i>						Rindfleisch						<i>Verbrauch</i>		
Östl. Asien	6,0	6,4	6,4	6,4	6,6	0,8	-0,1	7,4	7,7	7,8	7,9	4,0	0,8	1,1	
Süd-Asien	2,6	4,7	5,0	5,6	80,9	7,8	10,4	2,2	3,4	3,3	3,4	49,5	-0,7	1,4	
Ozeanien	2,6	2,7	2,8	2,8	6,3	1,4	1,8	0,8	0,8	0,9	0,9	5,2	3,1	1,9	
EU	8,5	8,0	7,8	7,7	-5,5	-2,6	-1,5	8,3	7,9	7,9	7,8	-4,6	-1,1	-1,3	
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,6	3,0	3,0	3,0	-17,6	0,4	0,3	3,9	3,9	3,9	4,0	1,8	0,5	0,7	
Afrika & Mittl.Osten*)	2,5	2,6	2,6	2,6	7,4	-1,0	0,4	3,0	3,7	3,6	3,7	23,9	-2,4	1,9	
Nordamerika	15,5	14,9	14,6	14,1	-3,3	-2,4	-3,2	15,8	14,6	14,5	14,2	-7,8	-0,3	-2,2	
Südamerika	11,5	14,1	14,4	14,7	21,9	2,3	2,4	10,6	12,4	12,7	12,9	16,8	2,5	1,7	
Übrige Länder	0,9	1,2	1,2	1,2	36,7	-0,6	0,1	1,2	1,5	1,5	1,5	23,6	-1,1	1,7	
WELT	53,6	57,6	57,8	58,2	7,6	0,3	0,6	53,3	56,0	56,1	56,2	5,0	0,3	0,1	
	<i>Import</i>						Schweinefleisch						<i>Export</i>		
Östl. Asien	1,5	3,2	3,0	3,1	116,3	-4,2	1,7	0,2	0,2	0,2	0,2	39,9	-12,0	-6,8	
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,3	0,0	1,3	2,2	2,3	2,4	65,2	3,4	4,2	
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,3	1,3	1,4	1,4	317,3	9,6	0,7	0,0	0,1	0,1	0,1	684,6	14,7	-6,0	
Nordamerika	0,8	1,2	1,3	1,3	48,6	10,3	-0,3	1,3	3,6	3,8	3,8	179,1	3,5	-0,4	
Südamerika	0,1	0,2	0,1	0,2	80,7	-4,0	7,6	0,2	0,7	0,8	0,8	304,5	7,2	5,8	
Übrige Länder	0,3	0,9	0,9	0,9	192,2	4,7	1,2	0,1	0,1	0,1	0,1	-5,0	40,4	-6,3	
WELT	2,9	6,6	6,7	6,8	124,5	2,1	1,3	3,1	7,0	7,2	7,3	127,0	3,4	1,4	
	<i>Import</i>						Geflügelfleisch						<i>Export</i>		
Östl. Asien	1,6	1,8	1,7	1,7	11,2	-4,5	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4	-5,5	-2,9	-0,5	
Südost-Asien	0,2	0,4	0,4	0,4	136,4	4,8	5,3	0,3	0,5	0,6	0,6	57,7	15,4	7,8	
EU	0,2	0,8	0,8	0,8	281,0	2,1	1,1	1,0	1,2	1,2	1,3	23,8	4,1	3,3	
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,2	0,9	0,9	0,9	-28,5	6,9	-1,5	0,0	0,2	0,2	0,2	+++	33,6	5,9	
Nordamerika	0,4	0,9	1,0	1,0	114,6	7,8	-0,1	2,5	3,7	3,7	3,7	45,1	1,9	-2,0	
Südamerika	0,1	0,4	0,4	0,3	547,3	-1,1	-4,0	0,9	3,9	4,0	4,1	314,2	2,4	3,5	
Afrika & Mittl.Osten*)	0,9	3,1	3,2	3,3	231,3	2,5	3,3	0,1	0,3	0,3	0,3	377,6	15,9	3,4	
Übrige Länder	0,1	0,4	0,4	0,5	156,2	26,8	4,7	0,0	0,1	0,1	0,1	233,3	6,0	7,5	
WELT	4,8	8,6	8,9	9,0	80,2	2,9	1,5	5,3	10,2	10,5	10,7	92,3	3,7	1,6	
	<i>Import</i>						Rindfleisch						<i>Export</i>		
Östl. Asien	1,6	1,5	1,5	1,5	-4,1	-1,3	3,3	0,0	0,1	0,0	0,0	27,7	-20,0	-6,3	
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	-	0,0	0,0	0,3	1,3	1,7	2,2	286,6	29,0	28,0	
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	66,7	-20,0	5,0	1,8	1,9	1,9	1,9	6,9	-0,6	2,0	
EU	0,4	0,4	0,4	0,4	-14,5	-4,6	0,0	0,7	0,4	0,3	0,3	-32,3	-31,0	-3,2	
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,4	1,1	1,1	1,1	162,7	1,4	1,3	0,2	0,2	0,2	0,2	-8,4	5,5	-0,6	
Afrika & Mittl.Osten*)	0,6	1,2	1,1	1,2	106,2	-5,4	5,0	0,0	0,1	0,1	0,1	814,3	4,7	0,0	
Nordamerika	2,1	1,5	1,7	1,8	-29,5	11,8	10,5	1,7	1,8	1,7	1,8	8,4	-6,4	1,9	
Südamerika	0,2	0,4	0,5	0,5	93,2	20,4	-4,1	1,1	2,1	2,2	2,3	84,1	4,5	4,5	
Übrige Länder	0,4	0,5	0,5	0,5	30,9	-2,6	4,9	0,1	0,2	0,2	0,2	238,3	-1,5	-1,0	
WELT*)	5,7	6,5	6,7	7,0	15,4	2,5	4,4	5,9	8,1	8,3	9,0	37,0	2,6	7,6	

Quelle: USDA-FAS (2012a), v: vorläufig; s: Schätzung; *) = fehlende Werte für die Türkei bei Erzeugung und Verbrauch in 2010, 2011 und 2012 durch Werte gemäß Business Monitor International Ltd. ergänzt; Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <http://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>; eigene Darstellung

makroökonomische Verfassung, in der sich beide Regionen befinden: In der EU-27 wuchs das BSP 2011 um 1,5 %, für 2012 geht man von -0,4 % aus, in den USA waren es 2011 nur 1,8 % und 2012 vermutlich 2 % (EUROSTAT, 2013). Insgesamt sind die günstigen Produktionsbedingungen in Südamerika, Ozeanien und Asien für den weiterhin leichten Anstieg in der Fleischerzeugung verantwortlich. In diesen Regionen war das Wirtschaftswachstum auch mit 3 bis 4,5 % im Jahr 2011 überdurchschnittlich (UNSTAT, 2012). Die derzeitige Situation in der Fleischproduktion ist geprägt von der Frage nach Ressourcenverfügbarkeit, insbesondere Land und Wasser (OECD-FAO, 2012). Selbst für die Rindfleischerzeugung gewinnt die verfügbare Ackerfläche durch die abnehmende Weidefütterung an Bedeutung; für die Geflügel- und Schweinemast sind Ackerfrüchte ohnehin die entscheidenden Futtergrundlagen. Ein Ländervergleich offenbart erhebliche Unterschiede: Viele Länder Nord- und Südamerikas, der ehemaligen Sowjetunion sowie Australien liegen mit 0,3 bis einen Hektar Ackerfläche pro Kopf der Bevölkerung im oberen Viertel aller etwa 200 verglichenen Länder der Welt. Selbst in Westeuropa befinden sich 22 Länder mit 0,15 bis 0,6 Hektar/Kopf in der oberen Hälfte des Ländervergleiches. Letztere zeichnen sich zudem durch eine hohe Flächenproduktivität aus. Im Gegensatz dazu haben bevölkerungsreiche Länder Asiens wie Indien (0,13 ha/Kopf) oder China (0,08 ha/Kopf) mit erheblicher Flächenknappheit zu kämpfen (FAOSTAT, 2012b). Für aufstrebende Länder wie China kommt hinzu, dass einerseits die Fleischnachfrage steigt; mit einhergehender Urbanisierung sogar überproportional steigt und andererseits durch die zunehmende Industrialisierung (und Urbanisierung) durchaus relevante Verluste gerade fruchtbaren Bodens entstehen (-6,4 %, ~8 Mio. ha zwischen 1996 und 2007; CARTER et al., 2012: 14). In der Summe kommen OECD und FAO im Outlook 2012-2021 zu einer durchschnittlichen Wachstumsrate für die Fleischerzeugung von 1,8 % gegenüber 2,2 % in der abgelaufenen Dekade (OECD-FAO, 2012).

Hinsichtlich der Perspektiven in der Weltfleischerzeugung reicht ein Blick auf die Erzeugung und primären Erzeugungsgrundlagen nicht aus: Output und Potenzial werden über die Funktionsfähigkeit des gesamten Produktions- und Absatzkanales bestimmt. Damit kann jede Stufe im Prozess Ursache für eine suboptimale Entwicklung sein. Exemplarisch wird dies in einer Studie des International Livestock Research Institute über Ausmaß und Wirkungen von

Seuchen deutlich (ILRI, 2012): Die Studie kommt zu dem Schluss, dass eine enge Verbindung zwischen Armut, Hunger, Tierhaltung und endemischen wie auch epidemischen Seuchen besteht. Die Forscher gehen davon aus, dass jährlich 2,5 Mrd. mal Menschen aufgrund von Tierinfektionen erkranken und 2,7 Mio. Menschen jährlich dadurch versterben. Das Ausmaß der Produktionseinbußen und finanziellen Verluste konnte nicht kalkuliert werden. Betroffen sind vor allem Länder Afrikas und Asiens.

Der internationale Handel mit Fleisch wuchs zwischen 2000 und 2011 jährlich um gut 6 % und damit deutlich stärker als Erzeugung und Verbrauch. Das ist ein Hinweis auf eine zunehmende Polarisierung der Welt in Überschuss- und Defizitregionen. Der Fleischhandel hat im Jahr 2012 erheblich an Dynamik verloren (~ +3 %) und wird vermutlich 2013 erneut nur um 3 % wachsen (USDA-FAS, 2012a). Hauptursache ist der Preisanstieg, der die Nachfrage zwar nicht zurückgehen lässt, aber doch das Wachstum dämpft. Nordafrika, neben dem asiatischen Raum bedeutender Importeur, wird aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen nur bedingt mehr Geflügel-, Rind- und Schaffleisch aufnehmen.

Aktuelle Entwicklungen von Fleischerzeugung und -verbrauch in der Welt

Rindfleisch: Die Rinderhalter in den USA sind in den vergangenen zwei Jahren arg gebeutelt: Zunächst die verheerende Dürre in Texas im Jahr 2011 (RABOBANK, 2011) und nun die ‚Jahrhundertdürre‘ in weiten Teilen der USA bei der, Stand Oktober 2012, 50 % des Weidelandes sich in schlechtem bis sehr schlechtem Zustand befinden. Der erzwungene frühzeitige Mastbeginn der Weiderinder und Notverkäufe sowie geringere Bestandsremontierungen führten im ohnehin rückläufigen Rinderbestand zu Bestandszahlen wie vor 60 Jahren (1950 lebten in den USA 160 Mio. Menschen, heute 320 Mio. Menschen!) (UN, 2011).

Insgesamt günstige Produktionsbedingungen führen zu Bestandsaufstockungen und zusätzlichem Rindfleisch für den Export in den Ländern Südamerikas. Selbst Argentinien, in dem der Rindfleischsektor zunächst durch Dürre und nachfolgend durch politische Maßnahmen (insbesondere Exportrestriktionen) schrumpfte, führen sehr hohe Preise zu einer Erholung des Sektors. In Asien sticht die sehr dynamische Entwicklung Indiens zum jetzt größten Exporteur von Rindfleisch – tatsächlich ist es das niedrigpreisige Büffelfleisch – der Welt hervor. Verantwortlich ist nicht nur die expansive Milcherzeugung, sondern

auch die Tatsache, dass die Rindfleischerzeugung als Geschäftsfeld von den Landwirten überhaupt erst ‚entdeckt‘ wird (USDA-FAS, 2012b). Indien versorgt den asiatischen Raum, der insgesamt bei Erzeugung und Verbrauch von Rindfleisch nur eine geringe Dynamik aufweist. Ozeanien bzw. Australien und Neuseeland profitieren von günstigen Produktionsbedingungen, großen Beständen und guten Exportmöglichkeiten, da insbesondere die USA aufgrund eigener Engpässe zusätzliche Mengen nachfragt. Europa tritt weiterhin eher als stagnierender bzw. schrumpfender Rindfleischmarkt mit rückläufigem internationalen Handel in Erscheinung. Insgesamt zeichnet sich der Rindfleischmarkt aufgrund der aufwendigeren Produktion durch hohe Preise und geringes Mengenwachstum aus. Wie der ILRI-Report zeigt, bestehen erhebliche Defizite in Haltung und Seuchenstatus, was zugleich auch als Potenzial gewertet werden kann.

Beim **Schweinefleisch** gelang es China, unterstützt durch massive staatliche Förderung (TOEPFER INTERNATIONAL, 2012), die Schweinefleischproduktion in 2012 um mehr als 2 Mio. t bzw. 4 % auszuweiten, was zu einem leichten Rückgang der Importe führte. Dies war allerdings an den deutschen bzw. europäischen Exporten Richtung Asien nicht zu erkennen. Europa und die USA werden weiterhin wichtige Exporteure sein wie auch Brasilien. Russland kann zwar Produktionssteigerungen verbuchen, jedoch durchkreuzt die Schweinepest deutlichere Steigerungen, sodass das Land weiterhin hohen Importbedarf hat. Insgesamt wird eine Steigerung der Produktion im Jahr 2013 erwartet, wobei erneut Europa und Nordamerika keine Impulse geben werden, sondern Südamerika und Asien.

Im Vergleich zu Schweinefleisch und Rindfleisch wächst der **Geflügelfleischmarkt** weiterhin stärker, allerdings im Vergleich zu den Vorjahren abgeschwächt. Nach der Statistik des USDA stiegen Verbrauch und Erzeugung im Zeitraum 2000 bis 2011 jährlich nach Zinseszins um 3,5 % bzw. 3,6 %. Das Wachstum der weltweiten Geflügelerzeugung wird vom USDA für das Jahr 2012 nur noch auf 2,3 % geschätzt und für das Jahr 2013 auf 1,2 % prognostiziert. Der weltweite Verbrauchszuwachs wird für die Jahre 2012 und 2013 mit 2,0 % bzw. 1,4 % angegeben.

Von der im Jahr 2011 weltweiten Gesamtproduktionsmenge von 86,0 Mio. t wurde am meisten Geflügelfleisch in den USA (19,3 Mio. t), Brasilien (13,4 Mio. t) und China (13,2 Mio. t) produziert. Betrachtet man die Entwicklung einzelner Länder über den Zeitraum

2000-2011, so hat sich die Geflügelerzeugung in absoluten Mengen besonders in Brasilien (+7,2 Mio. t), China (+3,9 Mio. t), den USA (+3,2 Mio. t) und Russland (+2,3 Mio. t) erhöht. Relativ hat sich die Geflügelerzeugung in der Ukraine um den Faktor 38, in Russland um den Faktor 7, in Indonesien um den Faktor 3,3 erhöht. Durchschnittlich ist die Produktion weltweit um 48 %, also um den Faktor 1,48 gestiegen.

Die höchsten absoluten Zuwächse beim Geflügelfleischverbrauch im Zeitraum 2000-2011 sind in Brasilien (+4,3 Mio. t), China (+3,8 Mio. t), USA (+2,1 Mio. t) und Indien (+1,6 Mio. t) zu verzeichnen. Die höchsten relativen Verbrauchssteigerungen gab es in kleineren Ländern. So stieg im genannten Zeitraum der Verbrauch in der Ukraine um den Faktor 17, in Kasachstan um den Faktor 7,7, im Irak um den Faktor 7,9 und in Ghana um den Faktor 6,6. Weltweit stieg der Verbrauch um 47 %, also um den Faktor 1,47.

3 Der EU-Markt für Fleisch

3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

In der EU ist gemäß den verfügbaren Daten der Mai/Juni-Zählung 2012 der Rinderbestand um 0,9 % geschrumpft (-2,4 % im Vorjahr). Mit Ausnahme Polens (+0,3 %) und Irlands (+4 %) gingen die Bestände aller ausgewiesenen Mitgliedstaaten zurück (EU-KOMMISSION, 2012a). Im Gegensatz zum Vorjahr (-2,8 %) stieg die Milchkuhherde um 0,2 %. Die Mutterkuhhaltung sank erneut und zwar um 2,5 %, sodass die Grundlage für die Fleischrindererzeugung weiter schrumpft und damit auch das Aufkommen an Fleischbullen. Entsprechend wird für 2012 von knapp 5 % geringeren Schlachtungen und Bruttoeigenerzeugung (BEE) ausgegangen und für 2013 von etwa 1 % geringeren Schlachtungen/BEE (vgl. Tabelle 2). Insbesondere Bullen (-7 %) und Stiere (-13 %) wurden in 2012 weniger geschlachtet; die Schlachtungen von Kühen reduzierten sich um 1,5 % in der EU 27. Da der Verbrauch EU-weit 2012 nicht so sehr zurückging (-3,3 %) resultiert daraus ein SVG von 101 %. Mit Ausnahme der Schlachtkälber lagen die Preise aller Rinderkategorien mit +10,6 % (Bullen) bis +16,4 % (Kühe) deutlich über dem Niveau 2011. Aufgrund der gestiegenen Kosten geht davon voraussichtlich kein Impuls zur Produktionsausdehnung aus. Die Drittlandsexporte (Fleisch (-36 %) und lebende Tiere (+9 %)) der EU sanken bis Oktober 2012 gegenüber 2011 um 19 %, wobei alle wichtigen Destinationen

Tabelle 2. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte 2009-2013 [Tsd. t]

	2009	2010	2011g	2012p	2013p
Rindfleisch					
Bruttoeigenerzeugung	7 982	8 239	8 206	7 831	7 756
Importe, lebend	1	0	0	0	0
Exporte, lebend	61	116	156	170	130
Nettoerzeugung	7 923	8 124	8 050	7 661	7 626
Importe, Fleisch	359	320	287	268	290
Exporte, Fleisch	91	255	331	190	175
Verbrauch	8 190	8 188	8 006	7 740	7 741
Selbstversorgungsgrad [%]	97	101	102	101	100
Schweinefleisch					
Bruttoeigenerzeugung	21 921	22 741	23 111	23 000	22 297
Importe, lebend	0	0	0	0	0
Exporte, lebend	120	78	71	49	75
Nettoerzeugung	21 801	22 663	23 040	22 951	22 222
Importe, Fleisch	34	22	15	14	14
Exporte, Fleisch	1 540	1 839	2 174	2 196	1 865
Verbrauch	20 295	20 845	20 881	2 0770	20 731
Selbstversorgungsgrad [%]	108	109	111	111	108
Geflügelfleisch					
Bruttoeigenerzeugung	11 630	12 147	12 369	12 610	12 805
Importe, lebend	0	1	1	2	2
Exporte, lebend	7	8	8	8	7
Nettoerzeugung	11 624	12 140	12 362	12 603	12 800
Importe, Fleisch	849	784	820	820	805
Exporte, Fleisch	929	1 149	1 287	1 352	1 368
Verbrauch	11 544	11 774	11 895	12 072	12 237
Selbstversorgungsgrad [%]	101	103	104	104	105

g – Schätzung, p – Prognose

Quelle: EU-KOMMISSION (2012c): 13f.

(Türkei, Russland, Libanon, Kroatien, Schweiz) weniger aufnahmen. Allerdings stieg der durchschnittliche Wert der Lieferungen um knapp 8 % auf 3,25 Euro/kg SG. Die Drittlandsimporte (Import lebender Tiere unbedeutend) sanken um 5 %, d.h. die EU ist 2012 selbst beim Rindfleisch Nettoexporteur.

Für das Jahr 2013 wird mit einem unvermindert hohen Preisniveau, leicht rückläufiger Erzeugung (-1 %) und stagnierender Nachfrage gerechnet.

3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Die Bestandszählung Mai/Juni 2012 der Schweine in den diesbezüglich bedeutenden EU-Staaten ergab eine Reduktion von 0,9 % gegenüber dem Vorjahr (-0,3 % 2011 zu 2010). Die Sauenbestände gingen um 3,7 % (Vorjahr -4,2 %) zurück (EU-KOMMISSION, 2012b). Die Diskrepanz zwischen Gesamtbestand und Sauenbestand offenbart den derzeit enormen Produktivitätszuwachs in der Ferkelerzeugung, der einerseits auf eine Leistungssteigerung andererseits auf den Struk-

turwandel und entsprechendem Wegfall weniger produktiver Sauen zurückzuführen ist. Die Erzeugung ging voraussichtlich im Jahr 2012 um 0,5 % zurück, im Jahr 2013 wird ein Rückgang um 3,1 % erwartet. Der deutliche Produktionsrückgang im Jahr 2013 beruht auf der Vermutung, dass die Verpflichtung zur Gruppenhaltung tragender Sauen aufgrund der Umstellungskosten zusätzliche Betriebsaufgaben in der Ferkelerzeugung verursacht (SUS-ONLINE, 2013). Mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, Spaniens und Italiens sank in allen größeren Erzeugerländern die Schweinefleischproduktion. Insbesondere in Tschechien, Slowakei, Ungarn und Polen setzt sich der deutliche Produktionsrückgang fort, was einen steigenden Importbedarf an Fleisch und lebenden Schweinen zur Folge hat. Der Verbrauch auf EU-Ebene sank 2012 um 0,5 %, und es wird ein marginaler Rückgang um 0,2 % für 2013 prognostiziert. Letzteres steht im Widerspruch zum USDA (vgl. Tabelle 1 und 2), das einen stärkeren Verbrauchsrückgang erwartet (-1,1 %), sodass die EU auch für 2013 einen

Exportzuwachs um 4 % ausweisen könnte. Die EU-Kommission erwartet demgegenüber einen Exportrückgang von 15 %. Das Jahr wird es zeigen. Bis Sep. 2012 sanken die EU-Exporte um 2 %. Russland, Südkorea und die Philippinen nahmen deutlich weniger auf, China und Hongkong zusammengenommen importierten 3 % mehr Schweinefleisch aus der EU. Die Exporterlöse stiegen dagegen um gut 500 Mio. Euro auf 4,6 Mrd. Euro aufgrund des gestiegenen Preisniveaus.

3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Die Bruttoeigenerzeugung von Geflügelfleisch in der EU-27 lag im Jahr 2011 bei 12,4 Mio. Tonnen und damit etwa 1,8 % über dem Vorjahreswert (s. Tabelle 2). In den letzten Jahren ist die Erzeugung von Geflügelfleisch in der EU schrittweise ausgedehnt worden. Parallel dazu hat sich auch der Verbrauch erhöht – im Jahr 2011 um 1 % gegenüber dem Vorjahr. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag in der EU-27 im Jahr 2011 bei 23,6 kg. Hier werden nur noch leichte Steigerungen um jeweils etwa 1 % für die nächsten beiden Jahre erwartet. In Tabelle 2 ist zu erkennen, dass der Handel mit lebenden Tieren keine große Bedeutung hat. Die Geflügelfleischimporte sind über die letzten Jahre relativ stabil, während die Exporte in den Jahren 2010 und 2011 im zweistelligen Prozentbereich gewachsen sind. Die EU-27 ist im Jahr 2011 mit einem Selbstversorgungsgrad von 104 % Nettoexporteur.

Im Jahr 2011 sind die größten Erzeugerländer mit einer Bruttoeigenerzeugung über 1 Mio. t die Länder Frankreich (1,8 Mio. t), Deutschland (1,7 Mio. t), Vereinigtes Königreich (1,6 Mio. t) sowie Italien, Polen und Spanien (mit je 1,3 Mio. t) (AMI, 2012a: 170). 2011 wurden etwa 1,3 Mio. t Geflügelfleisch exportiert und 0,8 Mio. t importiert. Hauptdestinationen für europäisches Geflügelfleisch mit je über 100 Tsd. t sind die Länder Hongkong, Saudi-Arabien und Benin. Die Exporte nach Russland, das im Jahr zuvor noch Hauptabnehmer von EU-Geflügelfleisch war, sind um etwa 60 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Erzeugung von Geflügelfleisch in Russland steigt beständig (2011: +8 %), dessen Importe von Geflügelfleisch zurückgehen. Die EU-Importe kommen wie im Vorjahr hauptsächlich aus den Ländern Brasilien (Anteil: 71 %), Thailand (18,6 %) und Chile (5,4 %) (EU-KOMMISSION, 2012d).

Innerhalb der EU nimmt Deutschland beim Handel mit Geflügelfleisch eine bedeutende Stellung ein. Mit einer Importmenge von 462 Tsd. Tonnen Geflü-

gelfleisch und einem Anteil von 16,3 % an den EU-Importen ist Deutschland im Jahr 2011 vor den Niederlanden (470 Tsd. t, 15,8 %) und Großbritannien (411 Tsd. t, 13,9 %) der größte Importeur innerhalb der Europäischen Union. Weltweit rangiert Deutschland auf Platz 3.¹ Über 90 % der deutschen Importe stammen dabei aus der EU. Auch bei den Ausfuhren gehört Deutschland mit einem EU-Exportanteil von 10,3 % innerhalb Europas zu den führenden Exportländern. Nur die Niederlande (1.217 Tsd. t, 27,6 %) und Frankreich (548 Tsd. t, 12,4 %) führen größere Mengen Geflügelfleisch aus (457 Tsd. t). Weltweit ist Deutschland mit einem Exportanteil von 3,2 % der sechstgrößte Exporteur² von Geflügelfleisch, wobei rund ein Drittel der Exporte in Länder außerhalb der Europäischen Union ausgeführt wird (EUROSTAT, 2012; FAOSTAT, 2012a).

4 Der deutsche Markt für Rind-Schweine- und Geflügelfleisch

4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt

Der Rinderbestand Deutschlands ist gemäß der Zählung vom 3. November 2012 marginal, d.h. um 0,2 % gegenüber 2011, auf 12,5 Mio. Tiere gesunken (Vorjahr -1,4 %) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2013b). Der Milchkuhbestand in Deutschland ist seit November 2007 nahezu unverändert bei 4,2 Mio. Milchkuhen. Anscheinend bereiten sich die Milcherzeuger auf die Situation nach Auslaufen der Milchquotenregelung vor. Der Mutterkuhbestand sank aktuell um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr und seit 2007 um knapp 80 000 Kühe bzw. über 10 %. Damit stehen für die Rindfleischerzeugung weniger Fleischrinder zur Verfügung. Trotz im dritten Jahr in Folge steigender Bullenpreise mit aktuell 4,10 Euro/kg SG Jungbullen Handelsklasse R3 (BLE, 2012b) sinkt der Bestand männlicher Rinder erneut um 1 % bzw. seit 2007 um gut 12 %. Die hohe Futterkostenbelastung sowie Knappheit von Mais aufgrund des Energiemaisanbaus verhindert eine Ausdehnung (LINKER, 2012; SCHÜTTE, 2011).

Der Fleischanfall sinkt im Jahr 2011 um gut 1 % (-3 % im Jahr 2011). Aufgrund des Befalls mit dem

¹ Zugrundegelegt sind die zuletzt von der FAO ausgewiesenen Importmengen 2010.

² Zugrundegelegt sind die von der FAO ausgewiesenen Exportmengen 2010.

Schmallenbergvirus kam der lukrative Export von Zuchtfärsen teilweise komplett zum Erliegen, wie z.B. nach Russland (insgesamt -37 %). Allerdings war der inländische Bedarf hoch und aufgrund zunehmender Verwendung weiblicher Kälber für die Kälbermast in Deutschland und den Niederlanden das Aufkommen insgesamt eher knapp.

Der internationale Rindfleischmarkt zeigte sich knapp versorgt und entsprechend hochpreisig. Daher wurde 2012 voraussichtlich sowohl weniger Rindfleisch exportiert (-9 %) als auch importiert (-7,5 %). Der Verzehr bleibt mit 9 kg/Kopf nahezu konstant und der SVG liegt bei 109 % und damit wie erstmalig 2011 unterhalb des SVG beim Schweinefleisch (2012: SVG = 116 %). Bemerkenswert ist der stabile Verbrauch an Rindfleisch trotz Preissteigerungen, der auch für das Jahr 2013 unterstellt wird (1,08 Mio. t SG) bei leicht rückläufiger Erzeugung (-0,6 % auf 1,15 Mio. t SG).

4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Gemäß der Zählung vom 3. November 2012 ist der Schweinebestand um 3 % bzw. 860 000 Tiere auf 28,6 Mio. Schweine gegenüber dem Vorjahr gestiegen, gegenüber Mai 2012 um 0,5 % (+130 000) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2013b). Insbesondere in Nordrhein-Westfalen wurden durch die Erfassung bisher unberücksichtigter Betriebe/Betriebsteile ca. 200 000 Schweine zusätzlich erfasst (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2013a). Ohne diesen Effekt wäre folglich der Bestand leicht zurückgegangen gegenüber Mai 2012. Gegenüber November 2011 ist der Vergleich wegen der neu hinzugekommenen Betriebe (und Schweine) in Niedersachsen zu den Zählungen November 2011 und Mai 2012 ohnehin verzerrt. Trotz dieser Einschränkungen in der Interpretierbarkeit ist an den Ergebnissen erkennbar, dass der Sauenbestand mit -3,7 % (-80 000) deutlich zurückgegangen ist. Die Ferkelproduktion sinkt weiter, und der Ferkelimport aus Dänemark und den Niederlanden wird vermutlich weiter ansteigen.

Die Schweineschlachtungen bzw. der Fleischanfall sind voraussichtlich erstmals seit dem Jahr 2000 im Jahr 2012 gesunken und zwar um 2,8 % gegenüber 2011 (BLE, 2012c). Hohe Futterkosten, geringes Ferkelangebot und ein massiver Rückgang der Betriebe bei schwieriger werdender Genehmigung von – zu meist großen – Neubauten setzen dem Wachstum Grenzen (DIEKMANN-LENARTZ, 2012). Doch auch die

sinkende Inlandsnachfrage, die 2012 um wahrscheinlich fast 4 % zurückgegangen ist, hemmt eine Ausdehnung der Produktion. Ein derartig großer Verbrauchsrückgang wurde zumindest in den vergangenen 25 Jahren nicht gemessen. Die Preissteigerungen auf Erzeugerebene, es wurden im September 2012 1,91 Euro/kg SG gezahlt (BLE, 2012c), wurden an die Verbraucher weitergereicht und haben dort zu Konsumrückgang geführt (AMI, 2012c). Die Entwicklungen haben zur Folge, dass der SVG von Schweinefleisch 2012 gut 116 % erreicht; Größenordnungen, die traditionell in Deutschland im Rindfleischbereich vorgefunden wurden.

Entsprechend bedeutsam ist der Export. Seit 1996 ist er ununterbrochen um insgesamt das Neunfache auf nun 2,3 Mio. t SG gestiegen. Neben den traditionellen EU-Zielländern Italien, Niederlande, Vereinigtes Königreich und Österreich sind es die osteuropäischen EU-Länder sowie Russland, Ukraine und Weißrussland, die deutsches Schweinefleisch beziehen. Dazu kommt der asiatische Raum, sodass in der Summe der Drittlandsanteil aktuell nahezu 25 % beträgt (BLE, 2012a).

Für 2013 wird aufgrund der Umstellung der Haltung tragender Sauen auf Gruppenhaltung und der ungewissen Entwicklung der Futtermittellieferung mit weiterhin abnehmender Produktion (-2 %) und durch das hohe Preisniveau eingeschränktem Verbrauch (-1,7 %) sowie mehr oder weniger stagnierendem Fleischhandel gerechnet, sodass der SVG bei 116 % verharrt.

4.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelmarkt

Die Geflügelproduktion und -vermarktung ist häufiger mit negativen Schlagzeilen konfrontiert. So wurden zu Beginn des Jahres 2012 in einer vom BUND in Auftrag gegebenen Studie multiresistente Krankenhauskeime, gegen die Antibiotika unwirksam sind, auf Hähnchen in Supermärkten gefunden (BUND, 2012). Im selben Jahr hat das Bundeskabinett eine neue Änderung des Arzneimittelgesetzes vorgestellt, der den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung weiter beschränken soll (BMELV, 2012a, 2012b). Wesentliche Elemente sind:

- eine höhere Transparenz bei der Therapiehäufigkeit in den Betrieben,
- Eingriffsmöglichkeiten von Seiten der Behörden, falls die Therapiehäufigkeit überdurchschnittlich hoch ist,

- eine bundeseinheitlich amtliche Datenbank zur Therapiehäufigkeit auf den Betrieben,
- für Antibiotika, die auch in der Humanmedizin bedeutend sind, werden die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, die Umwidmung für die Anwendung bei Tieren einzuschränken,
- Verpflichtung zu Antibiotogrammen bei Umwidmung eines Antibiotikums, also einer Laboruntersuchung zum Nachweis der Wirksamkeit des Antibiotikums,
- besserer Informationsaustausch zwischen den Behörden.

Neben der angekündigten Änderung des Arzneimittelgesetzes war im Jahr 2012 ein Anstieg der Futtermittelpreise zu beobachten, der einen negativen Einfluss auf die Rentabilität der Geflügelfleischerzeugung hat. Für die Hähnchenmast beispielsweise sind die Futtermittelpreise um etwa 13 % im Vergleich zum Vorjahr (Geflügelfutter für Broiler, Typ 7.8, 13,4 MJ/kg, gepresst, ab 3 t) angestiegen, was die Gewinnmargen drückt, da die Verkaufspreise diese Erhöhung nicht widerspiegeln (nach AMI-Angaben).

Abbildung 2 veranschaulicht die gegenwärtige Versorgungssituation mit Geflügelfleisch in Deutschland.

Im Jahr 2011 wurden in Deutschland insgesamt 1,7 Mio. Tonnen Geflügelfleisch erzeugt. Demgegenüber stand ein Gesamtverbrauch von rund 1,5 Millionen Tonnen. Hieraus ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad von 108 %. Der pro Kopfverbrauch lag bei 18,9 kg. Hähnchenfleisch hat auf dem deutschen Geflügelmarkt die größte Bedeutung. Von dieser Fleischart wurden in der Bundesrepublik zuletzt rund 1 Mio. Tonnen bzw. 11,9 kg pro Kopf konsumiert. Der Selbstversorgungsgrad lag bei 124 %.

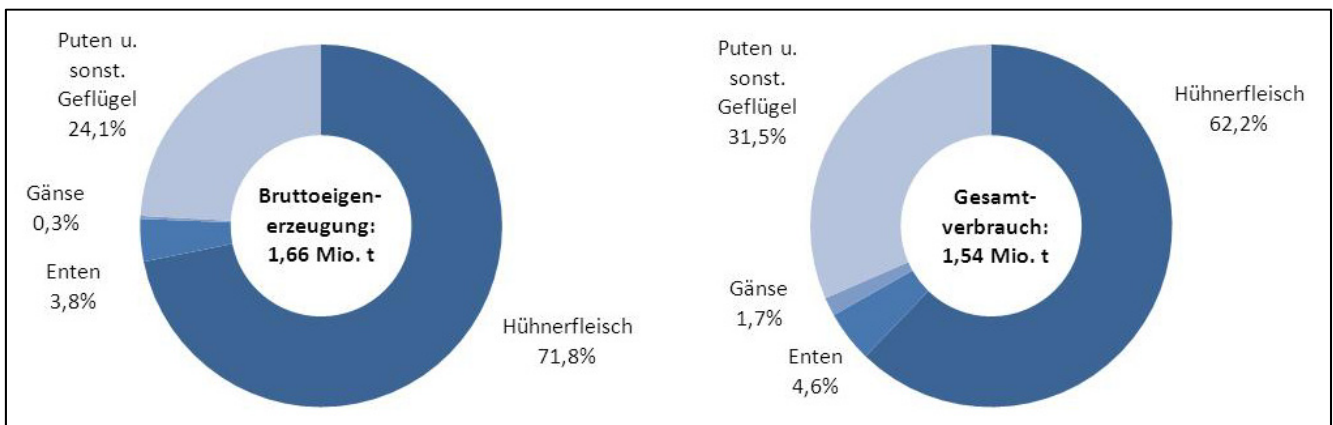
Gemessen am Handelsumsatz ist die Niederlande gegenwärtig der wichtigste Handelspartner Deutschlands. Im Jahr 2011 wurde mit diesem Nachbarstaat Geflügelfleisch im Gesamtwert von 474 Mio. € umgesetzt. Dabei entfielen 330 Mio. € auf Geflügelfleischimporte und 144 Mio. € auf den Export von Geflügelfleisch. Die Niederlande ist damit sowohl im Import- als auch im Exportgeschäft der bedeutendste Handelspartner der Bundesrepublik. Mit einem Handelsumsatz von über 200 Mio. € sind außerdem Polen (272 Mio. €), Frankreich (255 Mio. €) und Österreich (218 Mio. €) gewichtige Handelspartner Deutschlands (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012b).

5 Die Marktstruktur der Wertschöpfungskette Geflügelfleisch

Die vom Endverbraucher konsumierten Geflügelfleischprodukte sind das Ergebnis eines langen Produktionsprozesses, der über mehrere Wertschöpfungsstufen verläuft. Diese Stufen umfassen die Steigerung des genetischen Leistungspotenzials in der Basiszucht, die Erzeugung und Aufzucht von Masttieren in der Landwirtschaft, die Gewinnung und Verarbeitung von Fleisch in der verarbeitenden Industrie sowie den Vertrieb der Endprodukte über den Handel und die Gastronomie an den Endverbraucher. Abbildung 3 zeigt die Wertschöpfungskette von Geflügelfleisch in einer schematischen Übersicht.

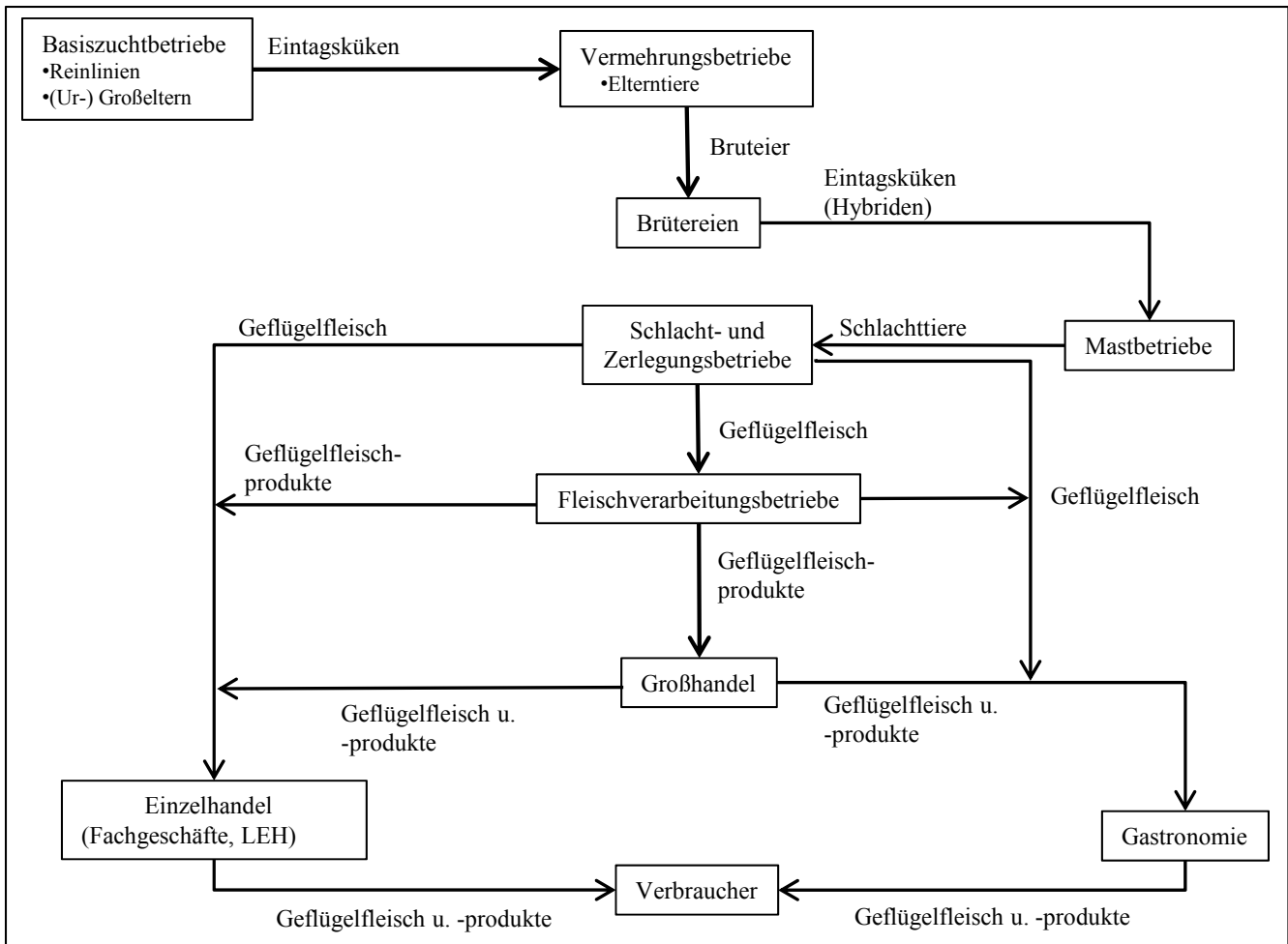
Um eine termingerechte Marktversorgung zu gewährleisten und wachsende Qualitätsanforderungen zu erfüllen, dominieren in der Erzeugung von Geflügelfleisch vertikale Organisationsstrukturen, die von der Wertschöpfungsstufe der Vermehrung bis hin zur

Abbildung 2. Bruttoerzeugung und Verbrauch von Geflügelfleisch im Jahr 2011



Anm.: Angaben in Schlachtgewicht
Quelle: AMI (2012a): 109f.

Abbildung 3. Schematische Darstellung der Wertschöpfungskette Geflügelfleisch



Quelle: eigene Darstellung

fleischverarbeitenden Industrie reichen. Häufig sind auch Futtermittelhersteller Teil der vertikalen Produktionsstruktur, wohingegen landwirtschaftliche Betriebe zumeist nicht vollständig integriert, sondern durch Verträge in die vertikale Produktionskette der agrarindustriellen Unternehmen eingebunden sind. Schätzungsweise sind im deutschen Hähnchen- und Putenmastsektor etwa 80 % der landwirtschaftlichen Betriebe vertraglich gebunden (PREISINGER, 2005: 505; VEAUTIER und WINDHORST, 2008: 69).

5.1 Basiszuchtbetriebe

Die moderne Geflügelproduktion basiert auf der Hybridzucht. Die Weiterentwicklung der Reinzuchtlinien und Zuchtprogramme erfolgt in hochspezialisierten Zuchtbetrieben. Durch Kreuzung der auf Mastleistung selektierten Reinzuchtlinien werden unter Ausnutzung von Heterosiseffekten Hochleistungstiere für moderne Agrarproduktion erzeugt. Diese vereinen die positiven Eigenschaften der weiblichen Zuchttiere (Fruchtbarkeit) und männlichen Zuchtlinien (Wachstum, Exterieur),

können ihre hohen Leistungsmerkmale aber nicht an die Folgegeneration vererben. Da die Zuchtlinien selten über Patente geschützt sind, werden von jeder Linie immer nur weibliche oder männliche Tiere zum Verkauf angeboten. Auf diese Weise wird eine Vermehrung der Elterngeneration verhindert und das genetische Kapital der Basiszucht bewahrt (genetischer Verschluss).

Die Zuchtbranche weist einen außergewöhnlich hohen Konzentrationsgrad auf und unterliegt einem fortschreitenden Konsolidierungsprozess. Während es 1989 weltweit noch elf Basiszuchtunternehmen gab, liegt die Weiterentwicklung der Reinzuchtlinien und Zuchtprogramme für Mastgeflügel bereits seit dem Jahr 2006 in der Hand von lediglich vier global agierenden Konzernen (GURA und MEIENBERG, 2012: 7). Zusammen erreichen diese Konzerne heute einen Marktanteil von 99 % (ebenda: 3). Jeweils 3 Unternehmen liefern das genetische Material für die Hähnchen- und Putenmast, nur 2 Unternehmen kontrollieren den Markt für Entengenetik (ebenda: 7). Tabelle 3

gibt einen Überblick über die auf dem internationalen Markt für Geflügelgenetik führenden Firmen. Weltweite Nummer Eins im Bereich Geflügelgenetik ist das seit 2005 zur deutschen Erich Wesjohann Gruppe gehörende Unternehmen Aviagen. Es führt sowohl den Markt für Masthähnchen- als auch für Putengenetik an.

Tabelle 3. Führende Basiszuchtunternehmen und ihre Gruppenzugehörigkeit in der internationalen Geflügelzucht

Gruppe	Unternehmen
Erich Wesjohann	• Aviagen International
Tyson	• Cobb-Vantress
Groupe Grimaud	• Hubbard • Grimaud Frères Sélection
Hendrix Genetics	• Hybrid
-	• Willmar

Quelle: Nach GURA und MEIENBERG (2012): 8

5.2 Vermehrungsbetriebe

Vermehrungsbetriebe sind Betriebe, deren „Tätigkeit in der Erzeugung von Bruteiern zur Erzeugung von Gebrauchsküken [Lege-, Schlacht, Zweinutzungsküken] besteht“ (Richtlinie 2009/158/EG, Artikel 2, Abs. 9b). Das heißt, die Erzeugung der Hybridtiere für die Mast erfolgt nicht in den Basiszuchtbetrieben selbst, sondern in spezialisierten Vermehrungsbetrieben. Diese kaufen von den großen Zuchtfirmen Elterntiere als Eintagsküken, ziehen diese auf und erzeugen durch Kreuzung der Mutter- und Vaterlinien Bruteier, aus denen später die Mastküken schlüpfen. Die Anzahl der Vermehrungsbetriebe wird in der amtlichen Statistik nicht separat ausgewiesen. Die aktuelle Marktstruktur und deren Entwicklung im Zeitverlauf kann daher nicht quantitativ dargestellt werden.

5.3 Brütereien

Brütereien sind Betriebe, deren „Tätigkeit das Einlegen und Bebrüten von Bruteiern, den Schlupf und die Lieferung von Eintagsküken umfasst“ (Richtlinie 2009/158/EG Artikel 2, Abs. 9d). Sie übernehmen die in den Vermehrungsbetrieben erzeugten befruchteten Eier zur Erzeugung von Eintagsküken. Diese erhalten nach dem Schlupf eine Impfung und werden in Versandkartons verpackt und an landwirtschaftliche Betriebe geliefert.

Auch die Branche der Brütereien unterliegt einem anhaltenden Konzentra-

tionsprozess. Seit 1998 ist die Anzahl dieser Brütereien um rund 40 % gesunken. Gab es im Jahr 1998 in Deutschland noch 126 Brütereien, so waren es im Jahr 2011 nur noch 75 Betriebe (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012a; 2008). Entgegen der Entwicklung der Betriebszahlen ist die Zahl der Bruteiereinlagen zur Erzeugung von Mastküken stetig gestiegen. Die Steigerung der Mastkükenenerzeugung ist demnach in erster Linie auf das Größenwachstum der im Markt verbliebenen Unternehmen zurückzuführen. Tabelle 4 zeigt die Bruteinlagen zur Erzeugung von Masthähnchenküken nach Größenklassen für die Jahre 1998 und 2011.

Im Zeitraum von 1998 bis 2011 haben sich die Bruteinlagen zur Erzeugung von Masthähnchenküken nahezu verdoppelt. Dazu haben vor allem große Brütereien mit einer Kapazität von über 500 000 Bruteiern beigetragen. Diese konnten ihren Marktanteil im Betrachtungszeitraum leicht von 98,4 % auf 98,7 % ausbauen.

5.4 Mastbetriebe

Die in den Brütereien produzierten Küken werden zur Mast an landwirtschaftliche Betriebe geliefert. Die Anzahl der Geflügelmastbetriebe wurde letztmalig im Jahr 2010 im Rahmen der Landwirtschaftszählung statistisch erfasst. Zuletzt wurden in der Bundesrepublik auf jeweils rund 4 500 Betrieben Masthähnchen und Gänse, auf knapp 2 000 Betrieben Puten und auf rund 6 000 Betrieben Enten gehalten (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012b). Die Werte sind mit den Ergebnissen vorangegangener Erhebungen aufgrund von Änderungen der Erfassungsgrenzen nur begrenzt vergleichbar. Insgesamt lässt sich aber wie in den vorgelegten Wertschöpfungsstufen auch ein stetiger Abwärtstrend der Betriebszahlen feststellen, insbesondere in der Hähnchenmast. Der Hähnchenmastsektor wird durch wenige große Betriebe geprägt. Abbildung 4 zeigt die aktuellen Größenstrukturen im deut-

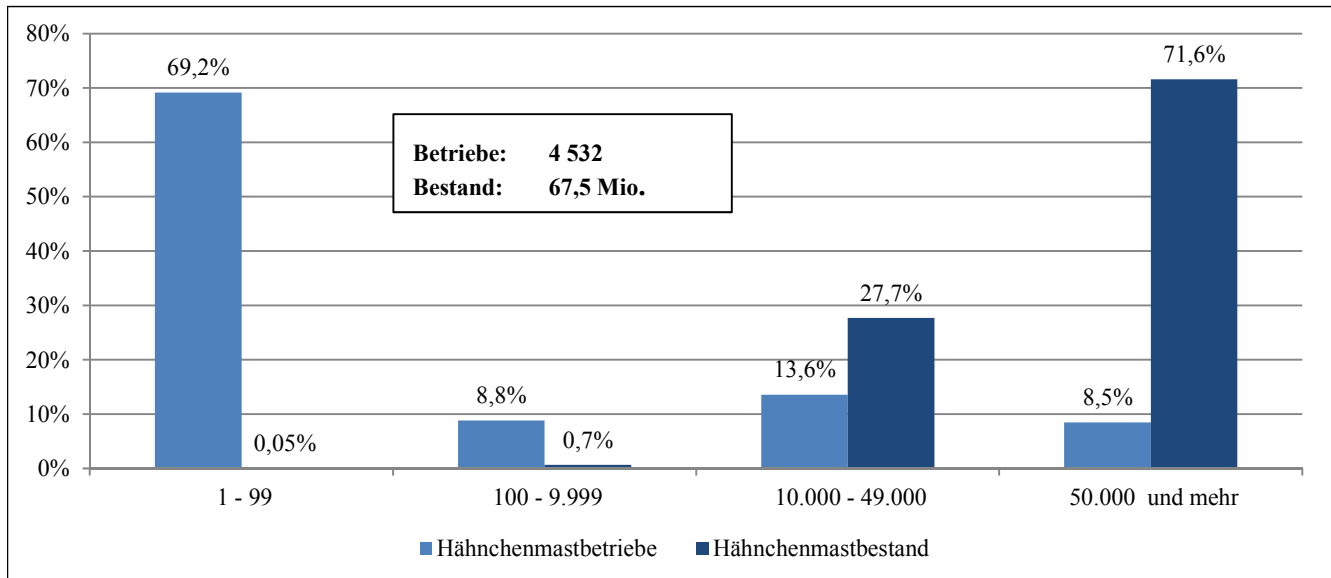
Tabelle 4. Bruteinlagen zur Erzeugung von Masthähnchenküken nach Größenklassen für die Jahre 1998 und 2011

Fassungsvermögen von...bis...Eier	1998		2011		Änderung	
	1.000	Anteil	1.000	Anteil	1.000	%
1 000 bis 100 000	506	0,1	984	0,1	+478	+94,5
100 001 bis 500 000	6 248	1,5	9 105	1,2	+2 857	+45,7
501 000 und mehr	403 701	98,4	769 763	98,7	+366 062	+90,7
Insgesamt	410 455	100	779 853	100	369 398	+90,0

Anm.: mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraumes

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2012a), BITTER und WINDHORST (2005): 30

Abbildung 4. Hähnchenmastbetriebe und Hähnchenmastbestand nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland 2010



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2011)

schen Hähnchenmastsektor. Gegenwärtig werden in Deutschland 71,6 % der Masthähnchen in Beständen von fünfzigtausend und mehr Tieren gehalten. Der Anteil dieser großen Betriebe an der Zahl der Betriebe insgesamt betrug im Jahr 2010 lediglich 8,5 %. Mit rund 69 % hält rund zwei Drittel der Hähnchenmastbetriebe in Deutschland weniger als hundert Tiere. Diese Betriebe hatten zuletzt jedoch nur einen Anteil von 0,05 % am gesamten Masthähnchenbestand der Bundesrepublik.

Die großen Hähnchenmastbetriebe befinden sich vorwiegend in Niedersachsen. Die durchschnittliche Betriebsgröße und -dichte liegt in diesem Bundesland mit 35 101 Tieren je Betrieb bzw. 21,8 Betrieben je tausend Quadratkilometer weit über dem Bundesdurchschnitt von 14 901 Tieren je Betrieb bzw. 12,7 Betrieben je tausend Quadratkilometer (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2011).

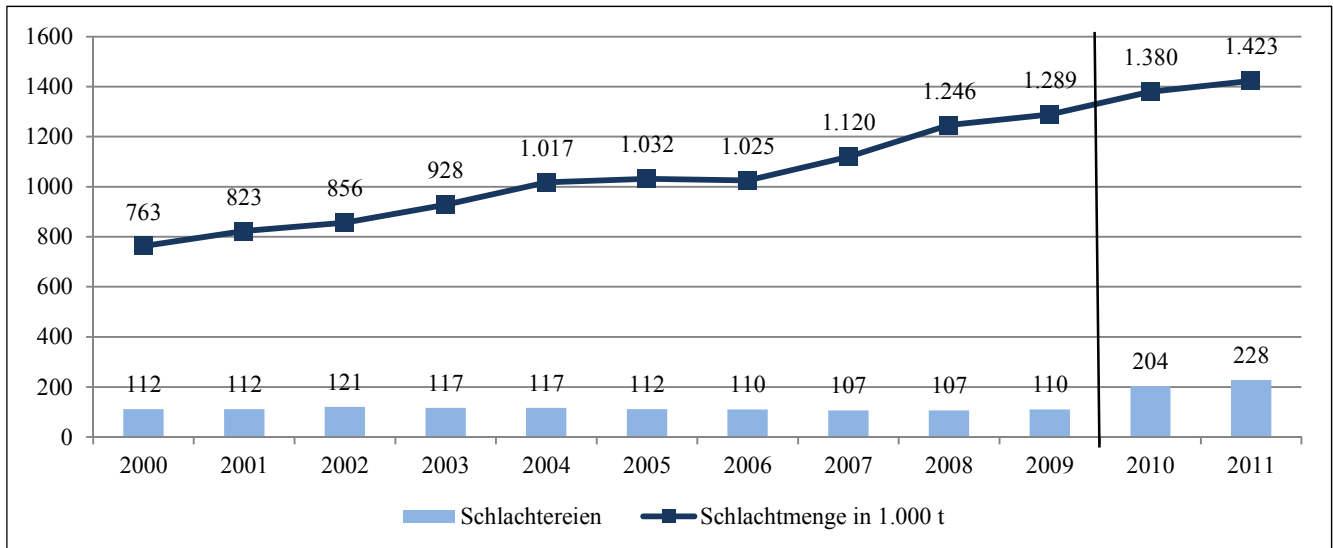
5.5 Schlacht- und Zerlegungsbetriebe

Nach dem Ende der Mast auf dem landwirtschaftlichen Betrieb werden die Tiere zu den Schlachtbetrieben transportiert. In modernen Schlachtbetrieben erfolgt der Schlachtprozess vollautomatisch. Da die Vermarktung von Geflügelfleisch vor allem in Form von Teilstücken erfolgt, wird ein Großteil der Schlachtkörper nach der Schlachtung zerlegt. Auch der Zerlegungsprozess ist in modernen Anlagen automatisiert und erfolgt entweder noch im Schlachtbetrieb selbst oder in separaten Zerlegungsbetrieben.

Zum aktuellen Zeitpunkt sind in der Bundesrepublik 234 Geflügelschlachtbetriebe und 635 Geflügelzerlegungsbetriebe zugelassen. Dabei verfügen 136 Betriebe über eine Zulassung für beide Tätigkeitsbereiche (BVL, 2012). Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Geflügelschlachtbetriebe sowie Schlachtmenge seit dem Jahr 2000. In der Statistik erfasst sind bis zum Jahr 2009 Betriebe mit einer monatlichen Schlachtkapazität von mehr 2 000 Tieren, ab dem Jahr 2010 beinhaltet die Statistik alle in der Bundesrepublik nach EG-Hygienericht zugulassenen Geflügelschlachtereien. In den vergangenen zehn Jahren ist die Schlachtmenge kontinuierlich gestiegen. Die Anzahl der Geflügelschlachtbetriebe war dagegen im Zeitraum von 2000 bis 2009 relativ konstant und lag im Mittel bei 112 Betrieben. Die Steigerung der Schlachtleistung wurde demnach durch ein Größenwachstum der am Markt etablierten Betriebe realisiert. Mit der Änderung der statistischen Erfassungsgrenze im Jahr 2010 hat sich die Zahl der Geflügelschlachtereien nahezu verdoppelt (+86 %). Eine ähnlich starke Erhöhung der Schlachtleistung ist nicht erkennbar, da die Steigerung der Betriebszahlen auf eine statistische Erfassung kleiner Betriebe mit einer Kapazität vom weniger als 2 000 Tieren im Monat zurückzuführen ist.

Die Marktstruktur im Schlachtsektor ist durch wenige leistungsstarke Betriebe geprägt. Im Jahr 2011 produzierten die 63 größten Betriebe mit einer monatlichen Schlachtleistung von 100 Tonnen und mehr insgesamt 1,420 Mio. Tonnen Geflügelfleisch

Abbildung 5. Entwicklung der Geflügelschlachtereien und Schlachtmenge in Deutschland (2000-2011)



Anm. 1: Bis 2009 Betriebe mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 Tieren, ab 2010 nach EG-Hygienericht zugelasene Betrieb.
Anm. 2: Schlachtmenge ab 2010 einschließlich Strauße, Fasane, Wachteln und Tauben.
Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2012a; 2008)

(STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012a). Damit wurden 99,8 % der Geflügelfleischerzeugung von gerade einmal knapp 28 % der Betriebe erzeugt. Nach den Berechnungsergebnissen der Monopolkommission lag der Umsatzanteil der 3 größten wirtschaftlichen Einheiten³ des Wirtschaftszweiges „Schlachten von Geflügel“ im Jahr 2009 bei 44,4 % (MONOPOLKOMMISSION, 2010: 3).

Ähnlich wie in der Geflügelmast befinden sich die größten Geflügelschlachtereien in Niedersachsen. Die durchschnittliche Geflügelfleischproduktion je Betrieb und Jahr lag in diesem Bundesland mit 21 424 Tonnen weit über dem Bundesdurchschnitt von 6 242 Tonnen. Insgesamt wurden in Niedersachsen im Jahr 2011 55 % der deutschen Geflügelfleischproduktion erzeugt (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012b).

5.6 Fleischverarbeitung

In der Fleischverarbeitungsindustrie erfolgt die Veredelung des im Schlacht- und Zerlegungsprozess gewonnenen Fleisches zu Fleischzubereitungen und -erzeugnissen. In der amtlichen Statistik werden Unternehmen des Fleischverarbeitungssektors nur insgesamt erfasst und nicht für die unterschiedlichen Fleischarten ausgewiesen. Nachfolgende Darstellung zur

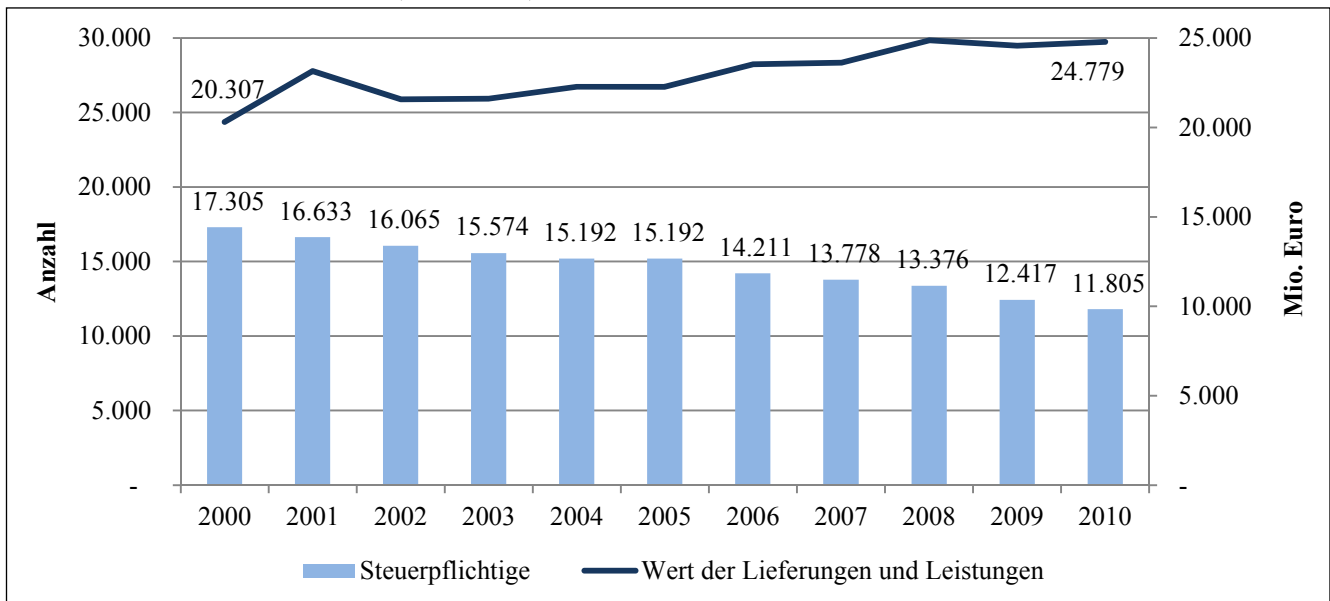
Marktstruktur bezieht sich daher auf den Fleischverarbeitungssektor insgesamt.

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der steuerpflichtigen Unternehmen im Wirtschaftszweig Fleischverarbeitung. Die Werte sind über den dargestellten Zeitraum aufgrund von methodischen Änderungen (Erfassungsgrenze, Wirtschaftszweigklassifikation) zwar nicht uneingeschränkt vergleichbar⁴, trotzdem ist aber innerhalb der vergangenen zehn Jahre ein kontinuierlicher Abwärtstrend der Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen in diesem Wirtschaftszweig erkennbar. Während im Jahr 2000 noch 17 305 Unternehmen schwerpunktmäßig im Bereich Fleischverarbeitung tätig waren, wurden im Jahr 2010 nur noch 11 805 Unternehmen in diesem Wirtschaftszweig ausgewiesen. Die Anzahl der Unternehmen im Wirtschaftszweig Fleischverarbeitung ist damit innerhalb der letzten zehn Jahre um 32 % gesunken. Dabei ist ausschließlich die Entwicklung der Unternehmen mit Umsätzen von weniger als 2 Mio. Euro rückläufig, die Zahl der Unternehmen mit höheren Umsätzen steigt dagegen an. Die Umsatzentwicklung der Branche ist daher positiv und der durchschnittliche Wert der Lieferungen und Leistungen je Unternehmen von 1,2 Mio. Euro auf 2,1 Mio. Euro gestiegen.

³ Wirtschaftliche Einheiten umfassen unabhängige Unternehmen als einzelne Einheiten und gruppenzugehörige Unternehmen zusammengefasst nach Gruppen.

⁴ Zur Eignung der Umsatzsteuerstatistik für ökonomische Analysen vgl. TREEK (2004).

Abbildung 6. Entwicklung der steuerpflichtigen Unternehmen im Wirtschaftszweig Fleischverarbeitung in Deutschland (2000-2010)



Anm.1: Bis 2001 Unternehmen mit einem steuerbaren Jahresumsatz von 16 617 €. 2002 Unternehmen mit einem steuerbaren Umsatz von 16 620 €. Ab 2003 Unternehmen mit einem steuerbaren Jahresumsatz von 17.500 €.

Anm.2: Änderung der Wirtschaftszweigklassifikation: Bis 2002 WZ 1993, ab 2002 bis 2008 WZ 2033, ab 2009 WZ 2088.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2012c)

Nach Berechnungen der Monopolkommission lag der Umsatzanteil der 3 größten wirtschaftlichen Einheiten des Wirtschaftszweiges „Fleischverarbeitung“ im Jahr 2009 bei 17,4 % (MONOPOLKOMMISSION, 2010: 3). Damit ist die Konzentration in der Fleischverarbeitung deutlich geringer als im Schlachtsektor. Mit rund 11 Mio. Euro waren die durchschnittlichen jährlichen Umsätze je Unternehmen im Jahr 2010 in Bremen am höchsten, gefolgt von Schleswig-Holstein (5,5 Mio. Euro je Unternehmen), Niedersachsen (5,1 Mio. Euro je Unternehmen) und Nordrhein-Westfalen (4,5 Mio. Euro je Unternehmen).⁵ Demnach konzentrieren sich die großen Fleischverarbeitungsunternehmen im Nordwesten der Bundesrepublik (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012c).

5.7 Großhandelsunternehmen

Großhandelsunternehmen beschaffen die in den vorgelagerten Wertschöpfungsstufen erzeugten Produkte und vermarkten diese an andere Abnehmer als private Haushalte, wie beispielsweise gewerbliche Betriebe oder Einzelhändler, weiter. Charakteristisch für den Handel ist, dass im Gegensatz zum produzierenden

Ernährungsgewerbe keine Be- oder Verarbeitung der zugekauften Güter stattfindet. Das Sortieren, Mischen und Abpacken von Waren gilt dabei nicht als be- oder verarbeitende Tätigkeit (ARENDFUCHS et al., 2006: 122f.).

Im Jahr 2010 erzielten die steuerpflichtigen Unternehmen im Wirtschaftszweig Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren einen Umsatz von rund 17 Mrd. Euro. Der Wert der Lieferungen und Leistungen der Branche ist damit deutlich geringer als in der Fleischverarbeitung (25 Mrd. Euro) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012c). Berücksichtigt man, dass die im Großhandel realisierten Preise höher sind als in den vorgelagerten Wertschöpfungsstufen, so lässt dies vermuten, dass nur ein geringer Anteil der erzeugten Fleischprodukte über den Großhandel vertrieben wird.

Auch im Wirtschaftszweig „Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren, Geflügel und Wild“ zeigt sich innerhalb der vergangenen zehn Jahre eine kontinuierliche Abnahme der steuerpflichtigen Unternehmen. Während im Jahr 2000 noch 2 410 Unternehmen schwerpunktmäßig im Großhandel mit Fleisch tätig waren, sind es im Jahr 2010 nur noch 1 820 (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012c). Dies entspricht einem Rückgang um knapp 25 %. Im selben Zeitraum sind die Umsätze der Branche um 10 % gestiegen, sodass der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen von 6,4 Mio. Euro auf 9,2 Mio. Euro angewachsen ist.

⁵ Die regionalen Daten für Hamburg und Berlin unterliegen der statistischen Geheimhaltung und wurden daher nicht berücksichtigt.

Wie andere Wertschöpfungsstufen auch, ist die Marktstruktur im Großhandel mit Fleischwaren durch wenige große und einer Vielzahl kleine Unternehmen geprägt. Den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik zufolge erwirtschafteten im Jahr 2010 7,5 % der Unternehmen einen Jahresumsatz von über 25 Mio. €. Der Anteil dieser Unternehmen am gesamten Wert der Lieferungen und Leistungen der Branche beträgt 70 % (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2012c). Nach Berechnungen der Monopolkommission lag der Umsatzanteil der 3 größten wirtschaftlichen Einheiten des Wirtschaftszweiges „Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren“ im Jahr 2009 bei 9,7 % (MONOPOLKOMMISSION, 2010: 32).

5.8 Einzelhandel

Der Einzelhandel übernimmt den Vertrieb der in den vorgelagerten Wertschöpfungsstufen erzeugten Produkte an den Endverbraucher, d. h. im Gegensatz zum Großhandel werden von anderen Marktteilnehmern beschaffte Waren nicht an gewerbliche Betriebe, sondern an private Haushalte weiterverkauft.

Ohne Spezialgeschäfte und nicht organisiertem Lebensmitteleinzelhandel gab es im Jahr 2010 39 288 Lebensmittelgeschäfte. Davon zählen 16 240 zu den Discountern, 890 zu SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte, 10 965 zu den Supermärkten und 11 193 zu den übrigen Lebensmittelgeschäften. Von den genannten Gruppen wachsen Discounter am stärksten. So ist deren Anzahl beispielsweise im Zeitraum 2007-2010 um etwa 1 021 (6,7 %) gestiegen, die Anzahl der Supermärkte hat sich um 472 (4,5 %) vergrößert. Die Anzahl der SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte stieg um 13, die übrigen Lebensmittelgeschäfte gingen um 1 614 (12,6 %) zurück (BMELV, 2011b: 310). Nach Berechnungen der Monopolkommission lag der Umsatzanteil der 3 größten wirtschaftlichen Einheiten des Wirtschaftszweiges „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Haupttrichtung Nahrungs- und Genussmittel, Getränke und Tabakwaren“ im Jahr 2009 bei 47,9 % (MONOPOLKOMMISSION, 2010: 35).

Die Bedeutung der einzelnen Verkaufsstätten für den Absatz von Geflügelfleisch kann anhand des GfK-Haushaltpanels deutlich gemacht werden. Von dem im Jahr 2011 in Deutschland gekauften 381,4 Tsd. Tonnen Geflügelfleisch wurden über die Hälfte in Discountern (52,1 %) gekauft. Es folgen SB-Warenhäuser (19,1 %) und andere Food-Vollsortimenter⁶

(18,2 %). In Metzgereien wurden lediglich 2,2 % des Geflügelfleisches gekauft. Auf sonstige Einkaufsstätten entfielen 8,2 % (AMI, 2012b: 30). Im Gegensatz dazu wurde rotes Fleisch (Fleisch ohne Geflügel 2011: 906,2 Tsd. Tonnen) nur zu 29,4 % in Discountern, jedoch zu 27,2 % in Food-Vollsortimentern und zu 14,0 % in Metzgereien erworben.

5.9 Fazit

Bisher gibt es keine systematische statistische Beobachtung der strukturellen Entwicklung von Wertschöpfungsketten. Dies erschwert eine vergleichende Analyse der Marktstruktur über die einzelnen Wertschöpfungsstufen hinweg. Trotzdem sind einige grundsätzliche Tendenzen deutlich geworden. Alle Wertschöpfungsstufen unterliegen einem Konzentrationsprozess. Dies zeigt sich in einer sinkenden Anzahl der Unternehmen und steigenden durchschnittlichen Betriebsgrößen. Besonders hoch ist die Unternehmenskonzentration in der Basiszucht und im Schlachtsektor sowie im LEH. Vier global agierende Konzerne beherrschen mit einem Marktanteil von 99 % den Weltmarkt für Geflügelgenetik, die Konzentrationsrate der 3 größten wirtschaftlichen Einheiten des deutschen Schlachtsektors und Lebensmitteleinzelhandels beträgt rund 44 % bzw. 48 %. Der regionale Schwerpunkt der deutschen Geflügelfleischerzeugung liegt im Nordwesten der Bundesrepublik, insbesondere in Niedersachsen.

6 Tierwohl-Kennzeichnungen in Deutschland

Die Kritik an der modernen Tierhaltung seitens der Medien und der Bevölkerung reißt nicht ab. Immer wieder werden Missstände beschrieben und erhalten große Aufmerksamkeit (EFKEN et al., 2011). Eine Möglichkeit, dieser Kritik zu begegnen, sind die in jüngster Zeit neu eingeführten Kennzeichnungen für artgerechtere Nutztierhaltung oder höheres Tierwohl im deutschen Markt.

Die Einführung dieser Tierwohl-Kennzeichnungen verfolgt das Ziel, den Verbrauchern entsprechende Produkteigenschaften zu kommunizieren und so eine Produktdifferenzierung im Markt zu erreichen (BMELV, 2011a). Auf diese Weise können die erhöhten Produktionskosten artgerechterer Nutztierhaltung durch höhere Verbraucherpreise kompensiert werden. Die besondere Herausforderung besteht darin, Indikatoren für artgerechtere Tierhaltung zu definieren, die sowohl wissenschaftlich begründet als auch technisch

⁶ Verbrauchermärkte mit weniger als 5 000 qm, Supermärkte und kleiner Lebensmittelhandel







umsetzbar sind und somit von Landwirten angenommen werden. Gleichzeitig ist eine Akzeptanz der Verbraucher unbedingt erforderlich, um ihre zusätzliche Zahlungsbereitschaft zu aktivieren. Deshalb kommt der zielgerichteten Kommunikation der eingeführten Kennzeichnungen sowie ihrer Glaubwürdigkeit eine entscheidende Bedeutung für den Markterfolg zu.

Seit Anfang 2013 gibt es sechs verschiedene Kennzeichnungen in Deutschland, die Verbraucher über eine artgerechtere Haltung der Nutztiere informieren. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Label auf verpackten Produkten. Die Ausnahme bilden Neuland-Produkte, da diese nicht direkt gekennzeichnet werden, sondern nur in speziellen Fachgeschäften erhältlich sind oder in der Gastronomie verwendet werden.

Die Kennzeichnungen lassen sich aufgrund ihrer Entstehungszeit in „Alte“ und „Neue“ Label unterteilen (Tabelle 5). Zu den alten Labeln zählen „Label Rouge“, das 1965 (LA ROUGE, 2013a) ins Leben geru-

fen wurde und „Neuland“, das 1988 entstand (NEULAND, 2013a). Die neuen Label sind nach 2010 im Zuge der stärker werdenden Debatte um artgerechtere Tierhaltung entstanden (LZ, 09.11.2012; LZ, 20.09.2012; VIER PFOTEN, 2012; WESTFLEISCH, 2013, und WIESENHOF, 2013). Initiatoren hinter den neuen Labeln sind große Fleischverarbeitungsunternehmen meist gemeinsam mit namhaften Tierschutzvereinen. So waren Vion und Wiesenhof und der deutsche Tierschutzbund bei der Entwicklung von „Für mehr Tierschutz“ involviert (FOCUS ONLINE, 04.01.2013), „Fair Mast“ wurde durch die Plukon Food Group (Friki, Stolle) sowie „Vier Pfoten“ gegründet (LZ, 09.11.2012) und die „Aktion Tierwohl“ wurde von Westfleisch initiiert (BECKHOVE und ARDEN, 2012, und WESTFLEISCH, 2013). Die Kriterien bzw. Indikatoren, die zur Bestimmung der artgerechteren Haltung genutzt werden, beziehen sich hauptsächlich auf i) Haltungsbedingungen, wie Einstreu, Besatzdichte und Auslauf, ii) Schlachtung, iii)

Tabelle 5. Übersicht der Kennzeichnungen für artgerechte Haltung oder mehr Tierschutz auf Fleischprodukten in Deutschland

Label	Initiatoren	Tierart	Absatzwege
 Label Rouge	Erzeuger	Mastgeflügel, Legehennen	Perfetto – Karstadt, Galeria Gourmet, Galeria Kaufhof, Wasgau, Hit, Citti, Globus, Rewe, Edeka
 Neuland	Deutscher Tierschutzbund, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft e.V.	Schweine, Rinder, Mastgeflügel, Legehennen, Schafe	Fleischerfachgeschäfte, Hofläden, Marktwagen, Imbisse, Restaurants, Gemeinschaftsverpfleger
 Aktion Tierwohl	Westfleisch	Schwein	Famila, Franken-Gut, Globus, Hit, Kaufland, K+K, Metro, Minipreis, Norma (GIESEN, 2012)
 Fair Mast	Vier Pfoten, Plukon Food Group	Mastgeflügel	Kaufland
 Für mehr Tierschutz	Deutscher Tierschutzbund, Vion, Wiesenhof	Schwein, Mastgeflügel	Kaisers Tengelmann, Coop Kiel, Edeka [Netto, Hit, Edeka, Marktkauf, Kaufland] ¹
 Kontrollierte Bodenhaltung	Vier Pfoten	Kaninchen	Edeka, Kaufland, Real, Norma, Netto, Tegut

¹ Hier ist nur die Premiumstufe dargestellt, es gibt auch eine Einstiegsstufe.

² In diesen Handelsunternehmen bietet Wiesenhof aktuell die Eigenmarke „Privathof“ an, die für mehr Tierwohl steht (siehe: <http://www.wiesenhof-privathof.de/>).

Quelle: eigene Zusammenstellung

Futter, iv) Rassen und v) tierbezogene Kriterien, wie Arzneimittel und Verletzungen. Weiterführende Informationen sind in folgenden Quellen verfügbar: LA ROUGE (2013b), NEULAND (2013b), AKTION TIERWOHL (2013), FAIRMAST (2013), FÜR MEHR TIERSCHUTZ (2013) und VIER PFOTEN (2012). Neben den Kriterien unterscheiden sich die Kennzeichnungen auch bezüglich der einbezogen Nutztierarten und den genutzten Absatzwegen, die mit dem Verbreitungsgrad der Kennzeichnungen einhergehen (siehe Tabelle 5).

Derzeit liegen noch keine Angaben zum Markterfolg der Kennzeichnungen in Deutschland vor. Die mehrstufigen Kennzeichnungen (Einstiegs- und Premiumstufe) von „Fair Mast“ und „Für mehr Tiererschutz“ sind ein Hinweis auf die Schwierigkeiten, artgerechte Tierhaltung zu definieren und einen allgemein akzeptierten Standard festzulegen.

Aus Verbrauchersicht stellt sich die Frage, ob die Vielzahl an Kennzeichnungen ihre ursprüngliche Funktion als gezieltes Informationsinstrument noch erfüllen kann. Zudem legt die rasante jüngste Entwicklung die Vermutung nahe, dass weitere Kennzeichnungen folgen werden. In Anbetracht des mehrfach beschriebenen „information overload“ (z.B. HWANG und LIN, 1999) und der daraus resultierenden „Müdigkeit“ vieler Verbraucher, sich mit immer neuen Kennzeichnungen auseinanderzusetzen, ist es fraglich, ob die Tierwohl-Kennzeichnungen zum erhofften Erfolg führen. Ein Zusammenschluss der verschiedenen Kennzeichnungen zu einem gemeinsamen Label ist eine Lösung, die „Labelflut“ einzudämmen, um die Erfolgsaussichten der Tierwohl-Kennzeichnungen zu erhöhen (siehe auch BMELV, 2011a, ARDEN, 2012). Im Sinne der Glaubwürdigkeit und Vertrauensbildung ist es auf jeden Fall dringend erforderlich, dass Tierwohl-Kennzeichnungen nur für solche Produkte Verwendung finden, deren Erzeugung objektiv höheren als den gesetzlichen Standards entspricht und die von unabhängigen Einrichtungen zertifiziert werden.

Literatur

- AKTION TIERWOHL (2013): Die Kriterien. In: <http://www.aktion-tierwohl.de/das-konzept/die-kriterien/>, Abruf: 16.01.2013.
- AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) (2012a): Marktbilanz Eier und Geflügel 2012. Bonn.
- (2012b): Marktreport Verbraucherforschung 2012. Bonn.
- (2012c): In Deutschland wird weniger Schweinefleisch erzeugt und verbraucht. In: <http://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/download-bereich/markt-charts/single-ansicht/amiartikelnr/2012-d-826.html>, Abruf: 04.01.2013.
- ARDEN, M. (2012): Tierwohl: Kommt jetzt das Deutschland-Label? In: topagrar 11/2012: S4-S7.
- AREND-FUCHS, C., U. HANNEMANN UND V. SCHEFFER (2006): Serviceorientierung – Neue Geschäftsmodelle im Rahmen der Neuorientierung des Großhandels. In: Trommsdorf, V. (Hrsg): Handelsforschung 2006. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- BECKHOVE, A. und M. ARDEN (2012): Tierwohl: Zieht der Handel mit? In: topagrar 11/2012: 134ff.
- BITTER, G. UND H.W. WINDHORST (2005): Geflügelmast in Deutschland. Weiße Reihe 24. Veichtaer Druckerei und Verlag, Veichta.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Referat 423) (2012a): Per Mail: Fleischaußenhandel in Tonnen Schlachtgewicht. Bonn.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Referat 422) (2012b): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Verschiedene Ausgaben. Bonn. In: <http://berichte.bmelv-statistik.de/PMT-010001-0000.pdf>, Abruf: 17.01.2013.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Referat 422) (2012c): Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Verschiedene Ausgaben. Bonn. In: <http://berichte.bmelv-statistik.de/PMT-0100003-0000.pdf>, Abruf: 17.01.2013.
- BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) (2011a): Gemeinsame Stellungnahme der wissenschaftlichen Beiräte für Verbraucher- und Ernährungspolitik sowie Agrarpolitik: Politikstrategie Food Labelling. Berlin. In: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiräte/Verbraucherpolitik/2011_10_PolitikstrategieFoodLabelling.pdf?__blob=publicationFile, Abruf: 16.01.2013.
- (2011b): Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland. Bonn.
- (2012a): Entwurf eines Sechzehnten Gesetzes zur Änderung des Arzneimittelgesetzes. In: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Tier/Tiergesundheit/Tierarzneimittel/Entwurf-Kabinett-AMG.pdf;jsessionid=6E7C992430CC1F64C5724BCBD18A0FEF.2_cid230?__blob=publicationFile, Abruf: 16.01.2013.
- (2012b): Schärfere Kontrollen, strengere Auflagen, mehr Transparenz: Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung soll deutlich reduziert werden (Pressemitteilung Nr. 258 vom 19.09.12). In: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2012/258-Kabinett_AMGNovelle.html;jsessionid=6E7C992430CC1F64C5724BCBD18A0FEF.2_cid230, Abruf: 16.01.2013.
- BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) (2012): Analyse von Fleischproben auf MRSA und ESBL-produzierende Keime – Fragen und Antworten. In: http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/landwirtschaft/20120108_landwirtschaft_fleischprobenanalyse_fragen_antworten.pdf, Abruf: 16.01.2013.
- BVL (Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) (2012): Listen der gemäß Verordnung (EG) Nr. 853/2004 zugelassenen Betriebe für den Handel mit Lebensmitteln tierischen Ursprungs in Deutschland (BLtU). In: http://apps2.bvl.bund.de/bltu/app/process/bvl-btl_p_veroeffentlichung?execution=e1s2, Abruf: 08.11.2012.

- CARTER, C.A., F. ZHONG und J. ZHU (2012): Advances in Chinese Agriculture and its Global Implications. In: Applied Economic Perspectives and Policy (2012) 34 (1): 1-36. In: <http://aepp.oxfordjournals.org/content/34/1/1.full.pdf+html>, Abruf: 07.11.2012.
- DIEKMANN-LENARTZ, C. (2012): Bioaerosole werden Thema bleiben. In: Land&Forst 165 (19) vom 10.05.2012: 40.
- EFKEN, J., A. BERGSCHMIDT, C. DEBLITZ, G. HAXSEN und J. PELIKAN (2011): Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte. In: German Journal of Agricultural Economics 59 (Supplement): 72-84.
- EU-KOMMISSION (2012a): 'BEEF – Livestock Survey'. In: http://circa.europa.eu/Public/irc/agri/ovins/library?l=/public_domain/bovins_statistiques&vm=detailed&sb=Title, Abruf: 21.12.2012.
- (2012b): „Pig survey May - June 2012“. In: http://circa.europa.eu/Public/irc/agri/pig/library?l=/pigmeat_public_domain/public_statistics&vm=detailed&sb=Title, Abruf: 21.12.2012.
- (2012c): Short Term Outlook for arable crop, meat and dairy markets September 2012. In: http://ec.europa.eu/agriculture/analysis/markets/sto-crop-meat-dairy/2012-09_en.pdf, Abruf: 04.01.2013.
- (2012d): EU Market Situation for Poultry and Eggs. In: <http://www.eepa.info/Statistics.aspx>, Abruf: 10.01.2013.
- EUROSTAT (STATISTISCHES AMT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN) (2012): Internationaler Handel. In: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/>, Abruf: 25.08.2012.
- (2013): GDP and main components – volumes. In: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=nama_gdp_k&lang=en, Abruf: 07.01.2013.
- FAIRMAST (2013): Bessere Lebensbedingungen für Hähnchen. In: <http://www.fairmast.de/fm4-kriterien.html>, Abruf: 16.01.2013.
- FAO (FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS) (2012a): Volatility in agricultural markets. In: <http://www.fao.org/economic/est/issues/volatility/en/>, Abruf: 04.01.2013.
- (2012b): Price Volatility from a Global Perspective. Technical background document for the high-level event on: “Food price volatility and the role of speculation” FAO headquarters, Rome, 6 July 2012. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/meetings/price_volatility/Price_volatility_TechPaper_V3_clean.pdf, Abruf: 04.01.2013.
- (2012c): The FAO Meat Price Index. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM_MARKETS_MONITORING/Meat/Documents/MeatPriceIndices_totalseries.xls, Abruf: 04.01.2013.
- FAO-GWIES (FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS, GLOBAL INFORMATION AND EARLY WARNING SYSTEM) (2012): Food Outlook November 2011. In: <http://www.fao.org/gIEWS/english/fo/index.htm>, Abruf: 12.12.2012.
- FAOSTAT (2012a): Crops and livestock products. In: <http://faostat3.fao.org/home/index.html>, Abruf: 20.09.2012.
- (2012b): Land and Population Data. In: <http://faostat3.fao.org/home/index.html#DOWNLOAD>, Abruf: 04.01.2013.
- FOCUS ONLINE (04.01.2013): Sterne für mehr Tierschutz – Neue Siegel für Fleisch. In: http://www.focus.de/gesundheit/ernaehrung/geniessen/ernaehrung-sterne-fuer-mehrtierschutz-neue-siegelfuer-fleisch_aid_891576.html, Abruf: 05.01.2013.
- FÜR MEHR TIERSCHUTZ (2013): Tierschutzlabel: Premiumstufe. In: http://www.tierschutzbund.de/tierschutzlabel_premium.html, Abruf: 16.01.2013.
- GIESEN, H. (2012): Warum regionale Fleischerzeugung und internationale Vermarktung kein Widerspruch sind. Vortrag. Deutscher Fleisch Kongress, Frankfurt, 20./21. November 2012.
- GURA, S. UND F. MEIENBERG (2012): Agropoly. Wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion. Erklärung von Bern (EvB), Forum Umwelt und Entwicklung, Zürich.
- HWANG, M.I. und J.W. LIN (1999): Information dimension, information overload and decision quality. In: Journal of Information Science 25 (3): 213-218.
- ILRI (International livestock Research Institute) (2012): Mapping of poverty and likely zoonoses hotspots. In: http://mahider.ilri.org/bitstream/handle/10568/21161/Zoomap_July2012_final.pdf?sequence=4, Abruf: 07.11.2012.
- JURAEV, A., A. BRAVI and A. LEES, OFFICE OF THE SENIOR ECONOMIST UND BRATISLAVA REGIONAL CENTER (2012): Drought in Russia and Kazakhstan: What will be the impact on poor households in grain importing countries of Central Asia? In: http://europeandcis.undp.org/uploads/public1/files/vulnerability/Data%20bases/Fast%20facts/Food%20Security%20Implications%20of%20Drought_11%20September%202012.pdf, Abruf: 04.01.2013.
- LA ROUGE (2013a): La Rouge Garantie. In: http://www.gefluegel-labelrouge.com/0122_garantie_officielle.php, Abruf: 07.01.2013.
- (2013b): Freilandhaltung macht den Unterschied. In: http://www.gefluegel-labelrouge.com/0121_elevage_fermier.php, Abruf: 16.01.2013.
- LINKER, S. (2012): Den richtigen Preis für Energiesubstrat finden. In: topagrar 06/2012: 142-145.
- LZ (Lebensmittelzeitung) (09.11.2012): Kaufland bringt eigenes Tierschutzsiegel.
- (20.09.2012): Vier Pfoten vergibt Label für Kaninchenfleisch.
- MONOPOLKOMMISSION (2012): Stärkung des Wettbewerbs bei Handel und Dienstleistungen, Neunzehntes Hauptgutachten der Monopolkommission gemäß § 44 Abs. 1 Satz 1 GWB, Anlage A. In: http://www.monopolkommission.de/haupt_19/anlage_a.pdf, Abruf: 17.01.2012.
- NEULAND (2013a): Die Geschichte des Neuland-Vereins. In: <http://www.neuland-fleisch.de/verein/geschichte.html>, Abruf: 07.01.2013.
- (2013b): Allgemeine Richtlinien. In: <http://www.neuland-fleisch.de/landwirte/allgemeine-richtlinien.html>, Abruf: 16.01.2013.
- OECD-FAO (Organisation for Economic Co-operation and Development and FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS) (2012): OECD-FAO Agricultural Outlook 2012-2021. In: http://www.oecd-ilibrary.org/oecd-fao-agricultural-outlook-2012_5k9gsh

- 6r1143.pdf?contentType=/ns/Book&itemId=/content/book/agr_outlook-2012-en&containerItemId=/content/serial/19991142&accessItemIds=&mimeType=application/pdf, Abruf: 07.01.2013.
- PREISINGER, R. (2005): Entwicklung, Stand und Perspektiven der Geflügelproduktion. In: *Züchtungskunde* 77 (6): 502-507.
- RABOBANK (2011): Where's the Beef? In: http://www.farmersjournal.ie/site/v3images/files/Rabobank%20Wheres_the_Beef_September2011.pdf, Abruf: 13.12.2011.
- SCHÜTTE, R. (2011): Der Boden bleibt eine „sichere Bank“. In: *Land&Forst* 164 (5) vom 03.02.2011: 12-13.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2008): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Geflügel 2007. Fachserie 3, Reihe 4.2.3. Wiesbaden.
- (2011): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Viehhaltende Betriebe. Landwirtschaftszählung/Agrarstrukturerhebung. Fachserie 3 Reihe 2.1.3. Wiesbaden.
- (2012a): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Geflügel 2011. Fachserie 3, Reihe 4.2.3. Wiesbaden.
- (2012b): GENESIS-Online Datenbank. In: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon>, Abruf: 15.08.2012.
- (2012c): Umsatzsteuerstatistik. E-Mailanfrage vom 12.12.2012 und 07.01.2012.
- (2013a): 28,3 Millionen Schweine in deutschen Ställen. In: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaft/Viehbestand/Aktuell.html>, Abruf: 15.01.2013.
- (2013b): Viehbestand, Vorbericht, Fachserie 3 Reihe 4.1. Wiesbaden. In: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/Viehbestand2030410125325.xls?__blob=publicationFile, Abruf: 15.01.2013.
- SUS-ONLINE (2013): Gruppenhaltung: Wie weit sind die anderen? In: <http://www.susonline.de/meldungen/stallbau/Danish-Crown-sucht-Schweine-1028270.html>, Abruf: 10.01.2013.
- TREEK, H.-J. (2004): Die Umsatzsteuerstatistik als Quelle wirtschaftsstatistischer Analysen. *Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen* 15. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf: 3-10.
- TOEPFER INTERNATONAL (2012): Marktbericht Juli 2012. In: http://www.toepfer.com/fileadmin/user_upload/market-reviews/de/toepfer-marktbericht_2012-07_fleisch-und-futtermittel.pdf, Abruf: 13.12.2011.
- UN (United Nations Homepage, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, Population Estimates and Projections Section) (2011): World Population Prospects, the 2010 Revision (Updated: 28 June 2011). In: http://esa.un.org/unpd/wpp/Excel-Data/DB02_Stock_Indicators/WPP2010_DB2_F01_TOTAL_POPULATION_BOTH_SEXES.XLS, Abruf: 15.12.2012.
- UN-STAT (United Nations Statistics Division) (2012): National Accounts Main Aggregates Database. In: <http://unstats.un.org/unsd/snaama/dnlList.asp>, Abruf: 07.01.2013.
- USDA-ERS (United States Department of Agriculture, Economic Research Service) (2012): U.S. Drought 2012: Farm and Food Impacts. In: <http://www.ers.usda.gov/topics/in-the-news/us-drought-2012-farm-and-food-impacts.aspx>, Abruf: 04.01.2013.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2012a): Production, Supply and Distribution (PSD-Online). Verschiedene Ausgaben. In: <http://www.fas.usda.gov/psdonline/psdquery.aspx>, Abruf: 03.12.2012.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2012b): Livestock and Poultry: World Markets and Trade, Oct. 2012. In: <http://usda01.library.cornell.edu/usda/current/livestock-poultry-ma/livestock-poultry-ma-10-18-2012.pdf>, Abruf: 02.01.2013.
- VEAUTHIER, A. UND H.W. WINDHORST (2008): Organisationsformen in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel. Eine vergleichende Analyse zwischen Niedersachsen und den bedeutendsten nationalen und internationalen Wettbewerbern. Weiße Reihe 31. Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta.
- VIER PFOTEN (2012): Kontrollierte Bodenhaltung von Kaninchen. In: <http://www.vier-pfoten.de/de/de/kampagnen/nutztiere/kaninchen/mastkaninchen/zertifikat/>, Abruf: 17.12.2012.
- WESTFLEISCH (2013): Qualitätspartnerschaft Westfleisch. In: <http://www.westfleisch.de/>, Abruf: 07.01.2013.
- WIESENHOF (2013): Für ein mehr an Tierwohl. In: <http://www.wiesenhof-privathof.de>, Abruf: 08.01.2013.

Kontaktautor:

DR. JOSEF EFKEN

Thünen-Institut für Marktanalyse

Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

E-Mail: josef.efken@ti.bund.de